

Singt – Kantate – so der Name unseres heutigen Sonntags. Über die Bedeutung des Singens ist schon viel Richtiges gesagt worden. Aber ich will hier nicht wiederholen, was ich im letzten Jahr am Sonntag Kantate in der Predigt gesagt habe¹. Aber es wird ja zum Glück wird es auch in meinem 35. Dienstjahr als Pfarrer nicht langweilig, denn seit 2018 gibt es eine neue Predigtordnung. Wenn man die Sonntag und die hohen Feiertage zusammen nimmt, kommt an in einem Kirchenjahr auf 76 Anlässe und bei sechs Predigtreihen auf rund 450 verschiedenen Predigttexte. In der neuen Perikopenordnung seit 2018 sind insgesamt 71 neue Texte aus dem Alten Testament aufgenommen wurden. Und heute ist also wieder einmal eine solche Premiere, ein Text, eine Geschichte, der bisher in evangelischen Gottesdiensten noch nie gepredigt wurde.

Es geht dabei um Musik, aber nicht um Vokalmusik, bei der das vertonte Wort im Vordergrund steht, sondern um Instrumentalmusik, die ohne gesungenes Wort auskommt, die also unserer Phantasie, unserer Emotionalität einen noch viel größeren Raum gibt. Musik, in die ich mein Empfinden, meine Gefühle, meine Phantasie noch ganz anders hineinlegen kann, weil sie mir nicht durch das Wort schon eine Richtung vorgibt.

Also müßte man heute nicht sagen: Kantate – Singt, sondern: facit music- Musiziert. Dabei wird uns ein Beispiel der heilsamen Wirkung von Musik erzählt aus dem 1. Buch Samuel

14 Der Geist des HERRN aber wich von Saul, und böser Geist vom HERRN verstörte ihn. 15 Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott verstört dich.

16 Unser Herr befehle nun seinen Knechten, die vor ihm stehen, dass sie einen Mann suchen, der auf der Harfe gut spielen kann, damit, wenn der böse Geist Gottes über dich kommt, er mit seiner Hand darauf spiele, und es besser mit dir werde.

17 Da sprach Saul zu seinen Knechten: Seht nach einem Mann, der des Saitenspiels kundig ist, und bringt ihn zu mir.

18 Da antwortete einer der jungen Männer und sprach: Ich habe gesehen einen Sohn Isais, des Bethlehemiters, der ist des Saitenspiels kundig, ein tapferer Mann und tüchtig zum Kampf, verständig in seinen Reden und schön, und der HERR ist mit ihm.

19 Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist.

20 Da nahm Isai einen Esel und Brot und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es Saul durch seinen Sohn David.

21 So kam David zu Saul und diente ihm. Und Saul gewann ihn sehr lieb, und er wurde sein Waffenträger. 22 Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Lass David mir dienen, denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen.

23 Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

Die heilsame Wirkung der Musik. Alle Kulturen und alle Musikrichtungen wissen etwas von der heilsamen Wirkung Musik, das geht durch alle Musikstile hindurch von Panflöte, über Klassik, Bach-Oratorien und Oper bis zu Heavy Metall.

Heute wissen wir über diese Prozesse genau Bescheid. Musik wird zunächst im Hirnstamm verarbeitet, also noch unterhalb der Ebene des Bewußtseins. Erst danach kommt es zu einer differenzierten und analytischen Wahrnehmung einzelner Klänge, Stimmen usw., die in den beiden Hirnhälften geleistet wird. Musik erreicht also vorbewußte Bereiche unseres Menschseins. Musik vermag Emotionen zu aktivieren, die im Alltag im Hintergrund bleiben und die mit der Ausschüttung von Neuropeptiden und Hormonen verbunden sind. So kann über die Euphorie und

¹ https://www.kirche-graupa.de/downloads/2218_Kantate_2022_Lohmen_Stadt_Wehlen.pdf

Begeisterung hinaus Musik das Glücksempfinden fördern und sogar das Schmerzempfinden unterdrücken.

Aber wenn es in diesem Bibeltext nur um die therapeutische Wirkung der Musik ginge, so wäre dieser Text kaum mehr als eine Anekdote aus vorwissenschaftlicher Zeit, die in erster Linie dazu dient, Davids Aufstieg und Sauls allmählichen Untergang in Szene zu setzen.

Wir erinnern uns: Der Aufstieg Davids, sein Weg an den Hof Sauls und schließlich an die Stelle Sauls als König wird in zwei Varianten erzählt. Dabei ist im Hintergrund klar, dass es bei Gott beschlossene Sache ist, Saul durch David zu ersetzen. Als Grund erzählt das erste Buch Samuel, dass Saul nach einer gewonnenen Schlacht gegen die Amalekitern² nicht an allen Personen den Bann vollzogen hat und nicht alle Kriegsbeute Gott geopfert hat, sondern das Beste aus der Kriegsbeute einfach seinen Leuten, seinem Volk überließ. In der doppelten Aufstiegsgeschichte Davids wird die Vielschichtigkeit seiner Person erzählt. Einmal ist er der furchtlose junge Krieger, der von seinem Vater ins Heerlager Sauls geschickt wird, eigentlich nur, um seine Brüder, die für Saul kämpfen, zu versorgen. Davids Tat besteht nun darin, dass er den übermächtigen Philister Goliath mit seiner Hirtenschleuder zur Strecke bringt, von dem sich alle anderen fürchten. David ist hier der Krieger, der Kämpfer und später der Heerführer, dem später das ganze Volk zujubeln wird.³ Der andere Weg Davids an Sauls Hof erzählt, dass David als Diener, als Höfling an den Hof Sauls kommt. Schließlich ist er der jüngste von acht Söhnen und hat zu Hause da keine großen Chancen. Und jetzt ist es seine musikalische Begabung, die ihm den Weg öffnet. Hier ist David eben der schwächliche Schönegeist und nicht so sehr der Philistertöter.

Das Schwierige an unserer Geschichte ist dabei. Dort steht nicht: Der gute Geist bei Saul kommt von Gott, der böse Geist kommt vielleicht von Gottes Gegenspieler. Nein, so einfach ist es nicht, so steht es jedenfalls nicht im Text: Der Geist des HERRN aber wich von Saul, und böser Geist vom HERRN verstörte ihn. Beide - der gute wie der böse Geist - kommen von Gott oder werden zumindest von ihm geduldet.

Wir halten fest: Was Saul getan oder nicht getan hat, erscheint im Vergleich zu dem, was David getan hat oder noch tun wird, als gering – man denke an den Auftragsmord an seinem Offizier Uriah. Dennoch wird der eine verworfen, der andere erwählt. Lassen wir Gottes rätselhaften Ratschluss erst einmal so stehen. Die Ambivalenz der Beziehung zwischen Saul und David spiegelt in gewisser Weise die Ambivalenz Gottes selbst, wie sie in dieser Geschichte deutlich zutage tritt. Das, was wohltut, tut zugleich weh; der, der einen erwählt hat, verwirft einen zugleich. Aber wir schauen nicht hinter die Kulissen, sind keine Richter weder über Gott, noch über die Menschen. Wir sind nicht Gott, sondern Menschen. Doch der Abstieg Sauls wird noch einmal verzögert, unterbrochen, obwohl er bei Gott schon beschlossen ist. Saul erfährt Heilung, Linderung in seiner - nach heutigen Kriterien bipolaren Störung. Er wird aus der Depression herausgeführt.

Das alles bewirkt die Musik. Die Musik hat eine Eigenmächtigkeit, die die Unheilsgeschichte für Saul noch einmal unterbricht, das Geschehen ins Humane wendet. Solange David für Saul spielt, sind sie nicht Gegner, die sie eigentlich sein sollten. Die Musik eröffnet einen Raum, in dem sich Beziehungsgeflechte noch einmal zum Positiven verändern.

Musik schafft noch einmal die Wendung zum Positiven. Dabei wissen wir: Mit Musik kann man auch manipulieren – im Positiven wie im Negativen. Das beginnt bei der harmlosen und oftmals nur nervenden Kaufhausmusik, die unser Kaufverhalten positiv beeinflussen soll, geht über die Gänsehautmusik, die uns emotional berührt oder die Musik des eigenen Musikidols, das Stadien oder Konzertsäle füllt bis hin zur politischen Musik, die das Nationalgefühl anrühren soll oder im

² Aber Saul und das Volk verschonten Agag und die besten Schafe und Rinder und das Mastvieh und die Lämmer und alles, was von Wert war, und sie wollten den Bann daran nicht vollstrecken; was aber nichts taugte und gering war, daran vollstreckten sie den Bann. 1. Sam. 15,9

³ Und die Frauen sangen einander zu und tanzten und sprachen: Saul hat tausend erschlagen, aber David zehntausend. 1. Sam. 18,7

schlimmsten Fall Menschen in den Krieg oder die Vernichtung anderer Völker führen soll und geführt hat.

Hier in unserer Geschichte löst Musik etwas Positives, etwas Gutes aus und dafür sind wir wohl allesamt dankbar. Wenn irgendwo „unsere“ Musik erklingt oder wir gar „unsere“ Musik selbst machen können, dann fühlen wir uns gleich besser und manchmal geschieht das ganz ohne Worte.

Musik hat in ihrer Wirkung eine eigene Dynamik, die nicht in jeder Weise kontrollierbar ist. In unseren Gottesdiensten fehlt zum Glück nie die Musik. Und wir erinnern uns noch mit Grauen daran, wie uns die Einschränkungen der Corona-Zeit in unseren Gottesdiensten zu schaffen gemacht haben, weil die Zahl der Musiker, die Abstandsregeln, die Art der Instrumente das Musizieren behindert oder fast unmöglich gemacht haben. Es ist auf der anderen Seite eine ganze Reihe kreativer Lösungen entstanden, aber das Normale war es eben nicht. Wie sehr hat uns da etwas gefehlt, weil in den Gottesdiensten nur äußerst eingeschränkt gesungen werden durfte. Manchmal hatte man schon das Gefühl: Das sind gar keine richtigen Gottesdienste mehr, weil ihnen gewissermaßen die Seele fehlt. Wie toll war da die Idee mit der „Abendstille mit Musik und Gebet“ in unseren Kirchen und manche andere Idee.

Musik in unseren Gottesdiensten ist eben viel mehr nur als Untermalung, Ausschmückung oder Begleitung. Evangelische Kirche ist ohne Musik, ohne die reichhaltige Kirchenmusik, um die uns manche andere Kirchen beneiden, nicht zu denken.

Ganz viele Menschen finden in unsere Kirchen, in unsere Gemeinden eben über den Weg der Musik als Zuhörer, die im letzten gar nicht trennen können oder möchten, ob es eine ästhetisches oder ein religiöses Erlebnis ist, das sie in unseren Kirchen erleben, zumal sich beides nicht voneinander trennen läßt. Viele Menschen kommen in unsere Gemeinden, um hier selbst zu musizieren in einer Instrumentalgruppe, Posaunenchor, Kurrende, Kantorei, Gospelchor oder Kirchenband. Das ist ein echtes Geschenk und auch die Menschen, die ihre Zeit und Kraft dahineingeben und uns Dinge erleben lassen können, die uns tief berühren, einfach erfreuen, motivieren oder gar verwandeln.

Ein Glück, dass wir die Musik in unserem Leben und auch in unseren Gottesdiensten haben! Manchmal der Choral „Nun danket alle Gott“, ein einfaches kindgemäßes Lied und manchmal auch ein Lied, das den dunklen Mächten unserer Zeit mit einer gewissen Trotzigkeit die eigene Gewißheit entgegensingt. „Trotz dem alten Drachen“ „Weicht, ihr Trauergeister“ „Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh“ (EG 396).

Es ist ein Glück, dass wir die Musik haben. Amen.

Gebet zur Fürbitte

Aus diesem Leben abberufen und christlich bestattet wurde

Frau Irmgart Regina Döge geb. Neßler
Dipl.-Garteningenieurin aus Birkwitz

verstorben am 16. 04. 23
im Alter von 80 Jahren.

Wir haben sie unter dem Wort: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Offb. 2,10 zur letzten Ruhestätte in dieser vergänglichen Welt geleitet.

Im Vertrauen auf unseren Herrn, der den Tod überwunden hat und uns das ewige Leben zugesagt hat, erbitten wir für die Angehörigen, daß er sie nun tröste und gewiß mache über seine Wege mit ihnen.

Laßt uns beten:

Herr, unser Gott,
einen Menschen, der ihnen lieb war,
einen Menschen, mit dem sie jahre- und jahrzehntelang zusammenlebten,
mußten die Angehörigen jetzt für immer dahingeben.
Herr, wir bitten dich: Laß in den Herzen der Angehörigen
all das beschlossen bleiben was ihnen durch das Leben
der Verstorbenen zuteil wurde.
Wir danken dir, Herr, daß dein Weg mit uns
nicht an den Gräbern endet
und bitten dich für die Verstorbenen,
daß du ihn nun heimholst in das ewige Leben
und für alle, die durch ihren Tod betrübt und betroffen sind,
daß du sie tröstest, wie einen seine Mutter tröstet. Amen.

Fürbittgebet⁴

- Pfarrer: Wir danken dir,
Gott,
für die Musik.
Sie macht uns froh und hilft uns, dich zu loben.
Doch es fällt uns nicht immer leicht,
ein frohes und dankbares Lied zu singen.
- Lektor: Wir denken an die Menschen,
denen nicht nach Singen zumute ist,
die von Zweifeln und Ängsten geplagt sind,
von Schuld und Trauer,
denen Leid und Sorgen
die Kehle zuschnüren.
- Pfarrer: Wir bitten
für die Mutlosen,
dass sie nicht aufgeben;
- Lektor: für die Einsamen,
dass sie die Nähe eines lieben Menschen spüren,
- Pfarrer: für die Kranken,
dass sie Trost und Zuspruch finden;
- Lektor: für die Trauenden,
dass sie loslassen können
und wieder einen Sinn in ihrem Leben sehen;
- Pfarrer: für die Verzweifelten,
dass sie neue Hoffnung schöpfen;
- Lektor: für die Verfolgten,
dass wir sie in Schutz nehmen und ihnen Zuflucht gewähren;
- Pfarrer: für die Menschen, die in Hunger und Armut leben,
dass unsere Gleichgültigkeit sie nicht tötet;
- Lektor: für alle, die von ihrer Schuld nicht loskommen,
dass ihnen vergeben wird.
- Pfarrer: Wir bitten
für die politisch Verantwortlichen,
dass sie sich von Recht und Gerechtigkeit leiten lassen
und den Schwachen Beistand leisten.
- Lektor: Wir bitten
für alle von Krieg betroffenen Menschen in der Ukraine und den anderen
Brennpunkten unserer Welt,
dass das Töten ein Ende findet und Wege zu einem gerechten Frieden
gefunden werden.

⁴ Ulrich Burkhardt / Eckhard Herrmann: aaO S. 134f

Pfarrer: Wir bitten
für unsere Organisten, Kantoren und Chöre, dass ihr Singen und Musizieren
mithilft, dein Evangelium der Liebe zu verkündigen.

Lektor: Wir bitten
für uns alle,
dass wir unseren Beitrag dazu leisten,
damit Menschen
mit ihrem ganzen Leben
in das frohe Lied des Glaubens und der Hoffnung
einstimmen können,
um dich zu loben.

Pfarrer: Vater Unser